

Erster Zeitraum.

Von der Völkerwanderung bis auf Carl d. G.

(J. Ehr. 476 — 814.)

(338 Jahre.)

I. Das griechische Kaiserthum.

§. 1.

Zustand des Reiches.

Das griechische Kaiserthum, so viel ihm auch von den Barbaren entrisen war, hatte zu Anfang des Mittelalters doch noch in allen drei Erdtheilen schöne Provinzen. Aber die schlechte Staatsverfassung und die Schwäche der meisten Kaiser war Ursache, daß sie aus dem schönen Lande weder bedeutenden Nutzen ziehen, noch die Bürger glücklich machen konnten. Constantinopel gerieth oft in die äußerste Hungersnoth, so daß schon Menschenfleisch gegessen wurde. Feuersbrünste legten ganze Quartiere der Stadt in Asche, im J. 477 verbrannte die kaiserliche Bibliothek von 120,000 Rollen. Die Statthalter von Aegypten und andere thaten, was sie wollten, und kehrten sich nicht an den entfernten Kaiser. Die Religionsstreitigkeiten allein konnten schon eine Regierung beschäftigen, denn sie veranlaßten immer wahre Bürgerkriege. Im J. 512 geriethen die Orthodoxen und Monophysiten zu Constantinopel so arg an einander, daß 100,000 Menschen todt auf dem Pflaße blieben. Im Osten standen die Perser immer schlagfertig, im Norden die Heruler, und die ins Reich aufgenommenen Ostgothen treten nun sogar als Eroberer auf.

§. 2.

Theodorich der Große.

So hieß, seit 489, der junge König der Ostgothen. Er war als Geißel am kaiserlichen Hofe erzogen, rettete dem Kaiser Zeno in einem Bürgeraufbruch Thron und Leben, und erzwang dadurch einen höheren Tribut — 2000 Pfund Gold jährlich — und größere Freiheiten.